

Presseinformation

»Eine mutige und große Leistung von einer neuen, starken Stimme.«
Ocean Vuong

Khuê Phạm

Wo auch immer ihr seid

- Roman -

btb



Inspiriert von ihrer eigenen Familienschichte, erzählt die **ZEIT-Journalistin Khuê Phạm** in ihrem Debütroman *Wo auch immer ihr seid* von Herkunft, der Suche nach Identität und dem Erbe des Vietnamkriegs.

Die dreißigjährige Kiêu ist Journalistin, lebt in Berlin und ist mit dem freiheitsliebenden Barkeeper Dorian zusammen. Gespräche über eine gemeinsame Zukunft vermeiden die beiden gekonnt – genauso wie Kiêu es lange verdrängt hat, sich mit der Vergangenheit ihrer Eltern Minh und Hoa zu beschäftigen, die 1968 von Vietnam nach Deutschland kamen. Vor ihren Freund:innen nennt sie sich lieber Kim, wünscht sich eine Familie, die nicht erst deutsch werden muss und weiß wenig über ihre vietnamesischen Wurzeln. Bis zu dem Tag, an dem sie eine Facebook-Nachricht ihres Onkels Sơn erhält, der mit dem Rest der Familie in den USA lebt. Nach dem Tod von Kiêu's Großmutter sollen sich nun alle zur Testamentseröffnung treffen – eine Reise nach Kalifornien beginnt und offenbart ein Familiengeheimnis, das bis in den Vietnamkrieg zurückreicht.

Für die umfassende Recherche zu ihrem Roman ist Khuê Phạm nach Vietnam, Kambodscha und Kalifornien gereist. Mit Präzision, bewegenden sprachlichen Bildern und aus ihrer individuellen Sicht als Deutsch-Vietnamesin geschrieben, ist *Wo auch immer ihr seid* eine Geschichte, wie sie in Deutschland noch nicht erzählt wurde.

Die Buchpremiere findet am 11. September 2021 im Radialsystem, Berlin statt.

Khuê Phạm: *Wo auch immer ihr seid*

Originalausgabe | Hardcover, gebunden mit Schutzumschlag

304 Seiten | ISBN 978-3-442-75802-9

€ 22,00 (D) | € 22,70 (A) | CHF 30,90 (UVP)

Erscheint am 13. September 2021 bei btb

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Julia Bergemann | Literatur- und Pressebüro
Politycki & Partner | julia.bergemann@politycki-partner.de | Tel. 040-4309315-20

Die Autorin



© Alena Schmick

Khuê Phạm gehört zu den wichtigsten Stimmen einer neuen Generation deutscher Autor:innen. Sie wurde 1982 in Berlin geboren und studierte in London am Goldsmiths College und der London School of Economics. Seit 2009 arbeitet sie als Redakteurin bei der ZEIT, für ihre journalistische Arbeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet. 2012 veröffentlichte sie mit Alice Bota und Özlem Topçu *Wir neuen Deutschen* (Rowohlt), das von Einwandererkindern und ihrem Platz in Deutschland handelt. Khuê Phạm lebt in Berlin. Mehr zur Autorin finden Sie unter <https://www.khuepham.de/>.

Was andere zu *Wo auch immer ihr seid* sagen

»Dieser Roman hat mir Fragen beantwortet, von denen ich nicht wusste, dass ich sie habe. Ich empfehle ihn jedem, der die Welt und seine Familie verstehen will.« Jackie Thomae

»Die 68er-Generation glaubte alles über Vietnam zu wissen. Die Guten und die Bösen waren eindeutig verteilt. In diesem Roman von Khuê Phạm werden wir eines Besseren belehrt. Eine spannende Familiengeschichte voller dramatischer Überraschungen führt uns von Saigon über Berlin nach Kalifornien. Atemberaubend und verstörend – ein faszinierender Roman!«

Daniel Cohn-Bendit

»Ein fantastischer Roman, fesselnd und bewegend. *Wo auch immer ihr seid* ist ein Spiegel der Gegenwart, erzählt entlang der Geschichte einer Familie, geformt von Krieg und Flucht, individuellem Glück und kollektivem Leid, Überfluss und Hunger, Sorglosigkeit und Schwere, Offenem und Verborgenen, Träumen und Traumata.«

Kübra Gümüşay

»Ein bahnbrechendes Werk der deutschen Literatur. Elegant und dicht erzählt Khuê Phạms Roman die beeindruckende Geschichte einer vietnamesischen Familie. Ihre Beobachtungen sind präzise, ihre Sätze klar und scharf wie Kristall. Phạms Blick entgeht nichts, und alles wird zugleich gerettet und verloren.«

Ocean Vuong

Fünf Fragen an die Autorin

Was war Ihr Beweggrund dafür, sich so intensiv mit der Vergangenheit Ihrer Familie zu beschäftigen?

Als ich von meinem jetzigen Literaturagenten angesprochen wurde, habe ich erst mal ein anderes Buch entworfen. Obwohl ich schon immer das Gefühl hatte, dass die Menschen aus meiner Familie eine große Geschichte darstellen, hatte ich eine Scheu davor, zu sehr ins Persönliche zu gehen. Meine andere Idee hat aber nicht funktioniert, und ich bin nach Kalifornien geflogen und habe lange Interviews mit meinen Verwandten geführt. Danach wusste ich: Ich muss über meine Familie schreiben. Was sie erlebt haben, ist großes Kino.

Haben Sie sich von Beginn an bewusst für einen Roman entschieden oder ist die äußere Form des Erzählens erst im Schreibprozess entstanden?

In meinen ersten Entwürfen habe ich die wahre Geschichte meiner Verwandten erzählt, ich hatte vor, ein erzählerisches Sachbuch zu schreiben. Nach einigen Kapiteln wurde allerdings

klar, dass es dramaturgisch kompliziert werden würde, eine Großfamilie zu porträtieren. Mein Verlag hat mich dazu ermutigt, die Figur der Ich-Erzählerin zur Hauptfigur zu machen, weil sie mit einem Bein in der deutschen und mit dem anderen in der vietnamesischen Kultur steht. Diese Figur zu schreiben, war für mich schwieriger als gedacht: Wieviel von mir steckt in ihr drin? Wieviel muss ich dazu erfinden, damit auch sie eine dramatische Geschichte zu erzählen hat? Ich habe mich dann für einen Roman entschieden, weil ich so freier schreiben konnte.

Welche Teile des Romans basieren auf Ihrer eigenen Geschichte und wie viel ist Fiktion?

Ehrlich gesagt kann ich diese Grenze gar nicht so klar ziehen. Einerseits habe ich tatsächlich unzählige Male die Erfahrung gemacht, dass andere Menschen meinen Namen nicht verstanden haben und immer wieder nachgefragt haben. Andererseits würde ich ihn, anders als Kiêu, niemals ändern. Die historischen Passagen, die von der Flucht ihres Onkels und der Politisierung ihres Vaters handeln, basieren fast alle auf wahren Ereignissen. Oft ist die Realität verrückter als alles, was man sich ausdenken kann!

Welche Rolle spielt die Familiengeschichte für die Entwicklung der eigenen Identität?

Bevor ich dieses Buch geschrieben habe, wusste ich nur sehr wenig über die Geschichte meiner Verwandten. Ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit hatte, unter dem Vorwand der Recherche alles Mögliche von ihnen zu erfragen. Ich habe besser verstanden, wo sie herkommen und dadurch, wo ich herkomme.

Ist die Auseinandersetzung mit Herkunft und Identität, die gegenwärtig vermehrt in der Literatur zu finden ist, auch eine Reaktion auf gesellschaftspolitische Veränderungen?

Als ich vor fast zehn Jahren an *Wir neuen Deutschen* mitgeschrieben habe, war die Identitäts-Debatte stark von Sarrazin und Islamophobie geprägt. Inzwischen vergeht kein Tag ohne eine hitzige Diskussion darüber, was Rassismus ist oder ob es Sprechverbote gibt oder nicht. Die neue deutsche Literatur nimmt diese gesellschaftlichen Spannungen auf und spinnt sie weiter. Man spürt, dass viele Autor:innen aus Einwandererfamilien mit sich und der Welt einiges zu verhandeln haben – das produziert Reibung, Drama und neue Gedanken. Auch für mich ist das Schreiben ein Weg, um die Widersprüche des Bindestrich-Daseins zu verarbeiten. Das Anderssein produziert eine kreative Energie, die, glaube ich, für die Literatur ein großer Gewinn ist.